

Kommune Inklusiv



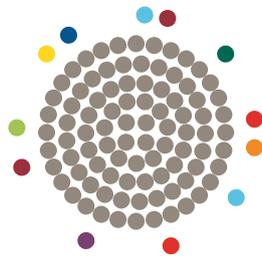
Begleitung durch Wissenschaftler
und Wissenschaftlerinnen

DAS WIR GEWINNT

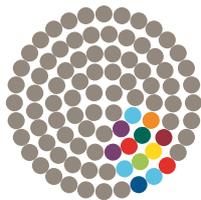
**AKTION
MENSCH**



Inklusion heißt übersetzt: Zugehörigkeit.



Exklusion heißt: Manche Gruppen sind aus-geschlossen.
Zum Beispiel Menschen mit Behinderung.
Oder Menschen aus anderen Ländern.
Sie sind nicht Teil der Gesellschaft.



Integration heißt: Die Gruppen sind Teil der Gesellschaft.
Aber sie sind eine Gruppe für sich.
Zum Beispiel: Menschen mit Behinderung gehen in eigene Schulen.
Oder arbeiten in der Werkstatt.
Menschen mit und ohne Behinderung
haben nur wenig mit-einander zu tun.



Inklusion heißt: Alle Menschen sind überall dabei.
Sie machen Dinge zusammen.
Alle haben die gleichen Rechte.

Das Modell-Projekt Kommune Inklusiv



Inklusion fängt im Alltag an.

Mitten im Leben.

Da, wo sich viele verschiedene Menschen treffen.

Da, wo Menschen Zeit zusammen haben.

Wo sie zusammen reden.

Da, wo sie arbeiten.

Da, wo sie Spaß haben.

In der Freizeit.

In der Nachbarschaft.

Man kann dazu auch sagen:

Im **Sozial-Raum**.

Ein **Sozial-Raum** ist der Ort, an dem ein Mensch lebt.

Also zum Beispiel ein Stadt-Teil.

Seine oder ihre Umgebung.

Aber auch andere Menschen gehören dazu.

Freunde und Freundinnen.

Nachbarn und Nachbarinnen.

Die Geschäfte in der Umgebung.

Alles zusammen, was einen Ort ausmacht.

Seit 2017 gibt es das Projekt **Kommune Inklusiv**.

Es ist ein Projekt der **Aktion Mensch**.

Was ist die **Aktion Mensch**?

Seit dem Jahr 1964 macht die **Aktion Mensch**

viele Sachen für Menschen mit Behinderung.

Und seit dem Jahr 2000 macht die **Aktion Mensch** auch viele Sachen für Kinder und junge Menschen.

Denn die **Aktion Mensch** will:

Alle Menschen sollen in unserer Gesellschaft gut leben können.



Aktion
MENSCH

Seit 2017 unterstützt die **Aktion Mensch** 5 Sozial-Räume.

An diesen Orten soll es mehr **Inklusion** geben.

Die Menschen in den 5 Orten sollen lernen:

Wie klappt es mit der **Inklusion**?

Wie können alle Menschen über-all dabei sein?

Zum Beispiel Menschen mit und ohne Behinderung.

Alte und junge Menschen.

Oder Menschen aus verschiedenen Ländern.



Kommune Inklusiv gibt es erst mal für 5 Jahre.

Es gibt Projekte an diesen Orten:

- Erlangen
- Nieder-Olm
- Rostock
- Schneverdingen
- Schwäbisch Gmünd



Was ist bei **Kommune Inklusiv** besonders wichtig?

Es geht nicht um einzelne Projekte.

Das Ziel ist:

Mehr Inklusion im ganzen Sozial-Raum.

In allen Bereichen.

Wie kann das klappen?

Dafür muss es **mehr Vernetzung** geben.

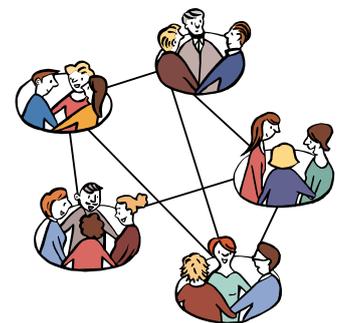
Die Menschen und Gruppen an den 5 Orten

müssen sich besser kennen-lernen.

Sie müssen zusammen-arbeiten.

Sie können zusammen für mehr **Inklusion** sorgen.

Sie können zusammen Neues lernen.





Wer muss dafür zusammen-arbeiten?

- Menschen in der Verwaltung.
Also: Mit-Arbeiter und Mit-Arbeiterinnen beim Amt.
- Menschen aus der Wirtschaft.
Also: zum Beispiel die Chefs und Chefinnen von einer Firma.
- Verbände und Vereine.
Also: Menschen und Gruppen.
Sie setzen sich zusammen für etwas ein.
- Alle Menschen, die an dem Ort leben und arbeiten.



Alle können bei dem Projekt mit-machen.
Alle, die es möchten.

Forschung:

Begleitung durch Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen

2 Universitäten begleiten das Projekt **Kommune Inklusiv**.

- Die Goethe-Universität Frankfurt am Main
- und die Philipps-Universität Marburg.



Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unter-suchen:

- Was passiert an den 5 Orten?
- Wie wirkt das Projekt?
- Was verändert sich?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unter-suchen zum Beispiel:

- Gibt es Schwierigkeiten im Projekt?
- Was für Schwierigkeiten sind das?
- Gibt es Fortschritte?
- Gibt es mehr **Inklusion** durch das Projekt **Kommune Inklusiv**?

Es gibt auch eine **Dokumentation** zum Projekt **Kommune Inklusiv**.

Das heißt:

Alles, was passiert, wird auf-geschrieben.

Es werden Fotos gemacht.

Es werden Gespräche geführt.

Das alles passiert die ganze Zeit über im Projekt.

An allen 5 Orten.

So können alle es hinter-her nach-lesen.

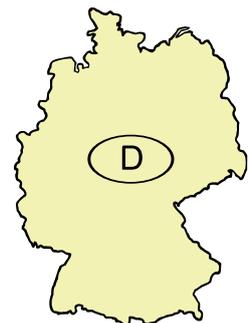
So nützt es nicht nur den Menschen an den 5 Orten.

Sondern noch vielen anderen Menschen.

Menschen in ganz Deutschland.

Das ist besonders.

So ein Projekt gab es bis jetzt noch nicht.



Noch etwas ist besonders:

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen arbeiten die ganze Zeit im Projekt mit.

Sie begleiten und untersuchen alles, was passiert.



Manche Arbeits-Ergebnisse haben sie erst am Ende.

Aber manche Arbeits-Ergebnisse haben sie auch schon zwischen-durch.

Diese Ergebnisse geben sie dann direkt weiter.

An die Menschen an den 5 Orten.

So kann das Arbeiten im Projekt zwischen-durch verändert werden.

Die Menschen können es weiter-entwickeln.

Durch die Ergebnisse der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen.



Was genau wird unter-sucht?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unter-suchen 3 verschiedene Bereiche:

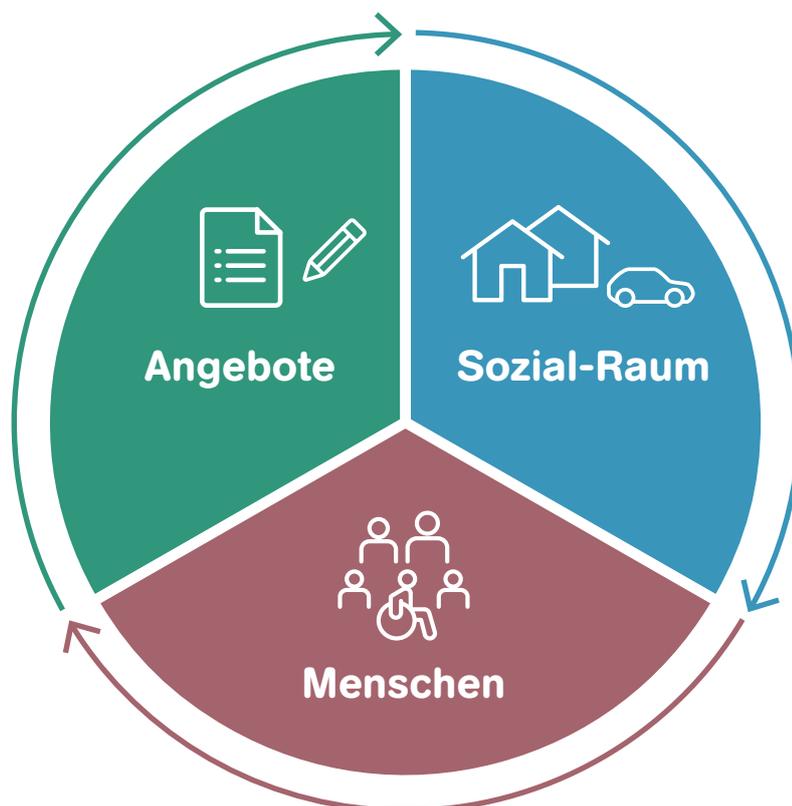


1. Angebote
2. Sozial-Raum
3. Menschen

Diese Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen kümmern sich um die verschiedenen Bereiche:



Bereich	Leitung	Mit-Arbeit
1 Angebote	Professor Hendrik Trescher	Michael Börner
2 Sozial-Raum	Professor Hendrik Trescher	Teresa Hauck
3 Menschen	Professor Dieter Katzenbach	David Cyril Knöß





Bereich 1: Angebote



Was genau passiert an den 5 Orten?
Welche Angebote gibt es?
Was wird gemacht?

Was ist das Ziel?

Zuerst müssen alle wissen:

Es gibt das Projekt **Kommune Inklusiv**.

Sie müssen wissen:

Es gibt das Projekt an meinem Ort.
In meiner Nachbarschaft.

Sie müssen sich entscheiden:
Ich mache dabei mit.

Zum Beispiel:

Hier gibt es einen Treff-Punkt für Jugendliche
mit und ohne Behinderung.

Oder:

Hier gibt es einen inklusiven Yoga-Kurs.



Was sind die Leit-Fragen?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wollen heraus-finden:

- An den 5 Orten gibt es verschiedene Angebote.
Bei den Angeboten machen verschiedene Menschen mit.
Wie finden diese Menschen die Angebote?
Wie nehmen die-jenigen, die an den Angeboten teilnehmen, diese wahr?
- Was haben die Menschen von dem Angebot?
Man kann auch sagen: Was nutzt es ihnen?
- Was sagen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu den Angeboten?
Was denken die Teilnehmer und Teilnehmerinnen:
Wie können die Angebote weiter-entwickelt werden?
- Welche Angebote soll es noch geben?
- Wie könnten sich die 5 Orte durch diese Angebote verändern?

Wie wollen die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen das heraus-finden?

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Angebote füllen einen Frage-Bogen aus.

Sie füllen aus:

Wie finde ich das Angebot?

Den Frage-Bogen gibt es im Internet.

Oder aus-gedruckt auf Papier.

Und es gibt ihn in Leichter Sprache.



Wann unter-suchen es die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen?

Sie unter-suchen die Frage-Bögen immer direkt nach dem Angebot.

Manchmal wollen

die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen

auch wissen:

Was verändert sich über längere Zeit?

Dann gibt es später noch einen zweiten Frage-Bogen.



Bereich 2: Sozial-Raum



Wo passieren die Veränderungen?

Wie klappt die Zusammen-Arbeit an den 5 Orten?

Wie klappt das Zusammen-Leben?

Was ist das Ziel?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen untersuchen die 5 Orte.

Man kann auch sagen: Die Sozial-Räume.

Sie untersuchen:

- Das Besondere an diesen 5 Orten.
- Was die Menschen brauchen.
- Die Zusammen-Arbeit der Menschen und Gruppen an den Orten.
- Das Dabei-Sein und das Mit-Machen aller Menschen. Können sie bei allen Angeboten mit-machen?
- Die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung durch das Projekt **Kommune Inklusiv**.



Was sind die Leit-Fragen?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wollen heraus-finden:

- Wie wirken die einzelnen Angebote an den verschiedenen Orten?
- Was verändert sich durch das Projekt **Kommune Inklusiv** an den 5 Orten?
- Welche Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung gibt es durch das Projekt **Kommune Inklusiv**?
- Welche Angebote gibt es für Menschen aus anderen Ländern?
- Was verändert sich dadurch?
- Was verändert sich nach längerer Zeit?



Wie wollen die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen das heraus-finden?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen arbeiten auf 3 verschiedene Arten:

1. Befragung:

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen befragen Menschen an den 5 Orten.

Sie reden mit ihnen über diese Themen:

- Behinderung
- Flüchtlinge
- **Demenz**

Demenz ist eine Krankheit.

Menschen vergessen durch die Krankheit sehr viel.



Zu diesen Themen gibt es einen Frage-Bogen.

Der Frage-Bogen ist in Leichter Sprache.

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gucken:

Was denken die Menschen an den 5 Orten über diese Themen?

Sie geben die Ergebnisse weiter.

An die Macher und Macherinnen von **Kommune Inklusiv**.

2. Beobachtung:

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen beobachten:

- Wie barriere-frei sind die 5 Orte?
- Welche Hindernisse gibt es dort für Menschen mit Behinderung?
Zum Beispiel beim Amt?
In einer Schule?
Ober bei Veranstaltungen?



Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen suchen dazu Informationen im Internet.

Und sie stellen Fragen zum Thema Barriere-Freiheit.

Sie wollen wissen:

Kennen sich alle aus mit dem Thema Barriere-Freiheit?

Und:

Verändert das etwas?

Gibt es dadurch wirklich weniger Hindernisse?



3. Unter-Suchung:

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen untersuchen die Themen **Inklusion** und Barriere-Freiheit an den 5 verschiedenen Orten.

Sie sprechen mit verschiedenen Gruppen von Menschen:

- Sie reden mit Arbeit-Nehmern und Arbeit-Nehmerinnen.
Also mit Menschen, die bei einer Firma arbeiten.
- Sie befragen Schulen, Kinder-Gärten und Kinder-Tages-Stätten.
Die Befragung ist im Internet.
- Sie befragen Menschen am Telefon.
Diese Menschen arbeiten in Freizeit-Einrichtungen.
Also zum Beispiel in einem Schwimm-Bad.
In einem Sport-Verein.
Oder in einem Kino.
- Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen laufen durch die 5 Orte.
Sie gucken sich um.
Und sie schreiben ihre Beobachtungen auf.



Wann unter-suchen es die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen?

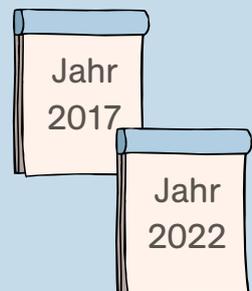
Das ist unterschiedlich.

Das Projekt **Kommune Inklusiv** dauert 5 Jahre.

Die Befragung wird in dieser Zeit 2-mal gemacht.

Zu verschiedenen Zeiten.

Die Unter-Suchung wird in der Zeit 3-mal gemacht.



So kann man in den 5 Jahren immer wieder sehen:

Wie klappt es gerade mit der **Inklusion**?

Klappt die Zusammen-Arbeit der verschiedenen Menschen und Gruppen?

Was muss verändert werden?

Was kann man weiter-entwickeln?

Die Beobachtung wird jeden Monat gemacht.

Also 60-mal in den 5 Jahren.

Jedes Mal reden die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit einer Einrichtung an jedem der 5 Orte.

Bereich 3: Menschen



Wer sind die Menschen an den 5 Orten und wie leben sie?
Welche Erfahrungen haben die Menschen gemacht?
Gibt es Schwierigkeiten?

Was ist das Ziel?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen
reden mit verschiedenen Menschen.
Diese Menschen sind oft aus-geschlossen.
Sie können oft nicht mit-machen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung
- alte Menschen
- Flüchtlinge
- Kinder und Jugendliche
- Menschen aus anderen Ländern
- Menschen mit einer seelischen Erkrankung



Was sind die Leit-Fragen?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wollen heraus-finden:

- Wie leben die Menschen in den Kommunen?
- Welche Erfahrungen haben sie gemacht?
- Welche Schwierigkeiten haben sie?
- Was verändert sich für die Menschen durch das Projekt **Kommune Inklusiv**?
- Was denken die Menschen über das Projekt?
- Was denken die Menschen über die Angebote?
- Hat sich ihr Alltag durch die Angebote verändert?
- Was können Menschen an anderen Orten in Deutschland daraus lernen?
- Wie kann Inklusion an anderen Orten in Deutschland besser klappen?



Wie wollen die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen das heraus-finden?

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sprechen mit den Menschen.

Man kann auch sagen: Sie führen **Interviews**.

Sie befragen verschiedene Gruppen von Menschen.

Die Menschen, für die die Angebote sind.



Zum Beispiel:

In Erlangen gibt es ein Projekt für gehör-lose Menschen.

Dann befragen die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an diesem Ort gehör-lose Menschen.

Oder:

In Schwäbisch Gmünd gibt es ein Projekt für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Dann befragen die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an diesem Ort Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.



Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen
sprechen mit Selbst-Vertretern und Selbst-Vertreterinnen.
Was ist ein Selbst-Vertreter oder eine Selbst-Vertreterin?
Diese Personen setzen sich für ihre Rechte ein.

Zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung sagen selbst:

Das will ich!

Das ist wichtig für mich!

Sie tun viel, damit Selbst-Bestimmung klappt.

Das hilft auch anderen Menschen mit Behinderung.



Selbst-Vertreter und Selbst-Vertreterinnen
sind Fach-Leute für ihr eigenes Leben.

Sie wissen genau:

- Was muss sich verbessern?
- Was muss verändert werden?

So können sie sich selbst unter-stützen.

Und andere Menschen.

Menschen, die auch Unter-Stützung brauchen.

Wann unter-suchen es die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen?

Die Gespräche werden 2-mal geführt.

Es werden immer die gleichen Menschen befragt.

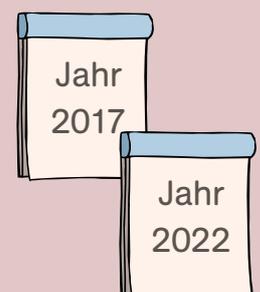
Einmal am Anfang der 5 Jahre.

Und einmal am Ende der 5 Jahre.

So kann man heraus-finden:

Was hat sich für diese Menschen in den 5 Jahren verändert?

Gibt es Veränderungen durch **Kommune Inklusiv**?



Sie haben noch Fragen?



Haben Sie noch Fragen?

Möchten Sie mehr Informationen haben?

Bei diesen Menschen können Sie sich melden:

Professor Dieter Katzenbach

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fach-Bereich Erziehungs-Wissenschaften
Institut für Sonder-Pädagogik
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60323 Frankfurt am Main
E-Mail: d.katzenbach@em.uni-frankfurt.de

Professor Hendrik Trescher

Philipps-Universität Marburg
Institut für Erziehungs-Wissenschaften
Bunsen-Straße 3
35032 Marburg
E-Mail: hendrik.trescher@uni-marburg.de



Informationen zu Kommune Inklusiv
finden Sie auf dieser Internet-Seite:

www.kommune-inklusiv.de



Aktion Mensch e.V.

Heinemannstraße 36
53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-234

E-Mail: kommune-inklusiv@aktion-mensch.de

Stand: Februar 2020